

Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene

Autor(en): **Laing-Imhof, Eveline / Raschle, Iwan / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine übergrosse Maske betritt die Bühne und nimmt mit ihrer Ausstrahlung den ganzen Raum ein. Konzentrierte Stille im Publikum. Da ist er wieder, der Kopffüssler von Pello und eröffnet das neue Programm «Clown-Erwachen».

Von **Eveline Laing-Imhof**

In atemberaubender Schnelle entwickelt sich aus dem Kopffüssler ein Kleriker, päpstlicher als der Papst. Und alsbald entpuppt sich August zu seiner eigenen Schwester. Die Schürze vom Kleid wird zur mobilen Schminktaste zu- sammengefaltet, und flugs malt sie sich knallrote Lippen. Die nächste Figur steht bereit. Das Publikum wird mitgerissen, start gebannt auf die Metamorphose, die sich auf der Bühne abspielt.

Was so einfach aussieht, mit einer Leichtigkeit gespielt, ist das Resultat eines über zwanzigjährigen Werdegangs, der bei Jacques Lecoq in Paris begann. Pello sei «ein Workaholic», wie seine Geschwister auch, stellt Pellos Schwester Verena fest. Für die älteste von sechs Geschwistern ist das klar die Folge einer sehr strengen Erziehung: «Wir erhielten bestenfalls für sehr gute Leistungen ein Lob.» Pellos Faxen bei Tisch und seine Streiche haben seinem strengen Vater nicht gefallen. Da fiel schon mal die Faust krachend auf den Tisch oder es setzte eine Ohrfeige.

Damals, als Kind, hätten die Strafen geschmerzt, blickt Pello zurück. Nun, aus der Perspektive eines 45jährigen zweifachen

«On avait pissé dans les culottes, so gelacht hat man früher.»

Vaters, betrachtet Pello seinen Vater mit Milde: «Früher waren alle Eltern streng, und wir waren sechs Kinder. Für das einzelne Kind blieb da nicht viel Spielraum.»

Der dumme August entpuppt sich zu Pellos neuer Clown-Figur (Bild: pd)

Rebizin

Das Magazin zur Humor- und Satireszene

Wenn Pello früher seinen Vater mit Faxen und Streichen ärgerte, setzte es schon mal eine Ohrfeige. Heute verleiht er dem Publikum mittels seinen Figuren Schmetterlingsflügel und erntet dafür begeisterten Applaus.

Ein Clown entpuppt sich

Ist die Figur des «Monsieur Lollo» — der alte Clown in Pellos neuem Programm «Clown-Erwachen» — eine Hommage an seinen Vater? Sicher ist sie eine

Würdigung von Grock und Chaplin: Lollo, der lebenswürdige Alte mit Hornbrille, Schirmmütze und abgetragenen grauem Mantel, sitzt im Altersheim und

spielt nochmals seine Glanzzeiten als Clown durch: «On avait pissé dans les culottes, so gelacht hat man früher», wendet er sich an seine Clown-Puppe Jimmy. Er holt seine entenförmige Geige hervor und beginnt, die Titelmelodie von Charlie Chaplins Film «Limelight» zu spielen. Kein Ton ist aus dem Publikum zu hören, vor dem inneren Auge spult der Film ab: «I have to go. It was a good time.» Der Alte verschwindet hinter der Bühne, wechselt das Kostüm und gebärt seinen Sohn.

In kariierter Jacke, gestreiften ausgebeulten Hosen, weissem

Aus dem Kokon schält sich ein neuer Clown — der dumme August ist geboren.

Hemd und schwarzer Fliege steht dieser dann auf der Bühne, das Gesicht ganz weiss bepudert. Mit einem Rasierpinsel wischt er sich den Schmink-



puder vom Gesicht. Langsam kommt eine rote Clownnase zum Vorschein. Der weissgeschminkte Mund verzieht sich zu einem erstaunten Lächeln, und die schwarzumrandeten Augen öffnen sich ... «Ich stelle mir den Schmetterling vor, wie er staunend und glitzernd die Räume durchsegelt mit einer unwahrscheinlichen Leichtigkeit», umschreibt Pello die Figur des dummen August.

August fingert am Feuerkoffer herum. «Eigentlich sollte ich nicht ...» Er öffnet den Feuerkoffer. Schächtelchen mit weissem Pulver reihen sich an Glasgefässe mit wässrigem Inhalt. Da hat es Holzstäbe, Gazeballen und natürlich Zündhölzer. Entzücken auf Augusts Gesicht. Er zieht den Atem rein, es entsteht ein eigenartiges Lachen, eine Mischung zwischen Schluchzen und Jauchzen, ein «Gluchzen». Rasch wickelt er

Aus Jauchzen und Schluchzen entsteht ein «Gluchzen».

ein wenig Gaze um ein Holzstäbchen, hält es in eine wässrige Flüssigkeit und will das Holzstäbchen mit einem Zündholz anzünden. Es funktioniert nicht. Da werden seine Augen



Wenn Pello die Titelmelodie von Chaplins Film «Limelight» spielt, spult beim Publikum der Film ab.

gross und beginnen zu leuchten. August hat eine zündende Idee. Er kehrt dem Publikum seinen Rücken zu, macht eine halbe Drehung, bewegt seine rechte Hand wie einen Feueranzünder, und schon spendet sein Daumen das gewünschte Feuer.

Die verschiedenen Requisiten und Kostüme hat Pello auf

Flohmärkten oder in Brockenhäusern erstanden. Zuweilen spricht ihn ein Gegenstand bei der Sperrgutabfuhr an und «ruft in ihm etwas wach». — «Also muss das doch etwas mit mir zu tun haben», sagt Pello. Er zieht sich das Kostüm, die neue Haut über. Zu leben beginne seine Gestalt aber erst durch äussere Eindrücke und Erlebnisse. Wie bei einem Puzzle-Spiel entwickelt sich die Figur langsam zu einem Ganzen. Für Pello ist es eine Art Therapie von aussen nach innen. Deshalb beschloss er vor etwa 15 Jahren auch, seine manchmal depressiven Stim-

«Ich kann mein Wohlbefinden durch meine Körperhaltung beeinflussen.»

mungen von aussen her zu beeinflussen. «Ich kann mein Wohlbefinden durch meine Haltung beeinflussen», sagt er und richtet dabei seinen Körper gerade auf. «Und wenn ich ein offenes Gesicht habe, dann ergibt das eine positive Ausstrahlung, worauf die Leute ganz anders reagieren.» Pello öffnet die Augen weit. Sie beginnen zu leuchten, der Gesichtsausdruck ändert sich, drückt Unbeküm-

mertheit und eine gewisse Abgeklärtheit aus.

Abgeklärt wie Pellos letzte Nummer in seinem neuen Stück: Rotes Scheinwerferlicht umgibt den dummen August. Mit erstauntem Blick in die Runde stellt er fest, dass er durch seine pyromanischen Experimente im Fegefeuer gelandet ist. August setzt eine grosse Holzsaäge an und beginnt, ihr mit dem Geigenbogen schaurig-schöne Melodien zu entlocken. Wehmut stellt sich ein, doch sind die Töne so schön, dass das Gefühl der Wehmut sogleich einer Leichtigkeit weicht: Das Nachhausegehen wird zu einem Nachhause-schweben.

Pello spielt sein neues Programm vom 10. bis 14. und vom 17. bis 21. März im Theater am Hechtplatz in Zürich, am Sonntag um 19 Uhr, die restlichen Tage um 20 Uhr, am 24., 26. und 27. März um 20.30 Uhr im Kleintheater in Luzern, am 29. April um 20 Uhr im Solothurner Stadttheater, am 30. April, 20 Uhr, in Marbach (SG), am 8. Mai um 20.15 Uhr in der Alten Turnhalle in Aarburg (AG) und am 22. Mai um 20 Uhr im Alten Kino in Mels (SG).



Pello mit seiner neunjährigen Tochter Layla während einer Probenpause. (Bilder: Eveline Laing-Imhof)

Philokomischer Theaterspass

Wenn der Abend durch den Tag plumpst, die Sonne nicht mehr scheint und deshalb auch nicht mehr zu scheinen scheint, dann ist Spielbauerzeit. «Alles, was wir wollen auf Erden — wir wollen alle glücklich werden», sagt der Artist, Jongleur, Improvisateur und Literateur Peter Spielbauer. Und kämpft sich unter Einsatz all seiner Kräfte zu diesem Glück vor. (Mindestens) 90 Minuten lang, stets hüpfend, springend, kletternd, brüllend, flüsternd oder betend: «Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm'. Und wenn ich schon drin bin, schick die andern auch noch hin.» Alles, was wir wollen ... Nein, wir wollen nicht nur in den Himmel kommen, sondern auch das Leben genießen, «bevor es ein and'rer tut». Der Weg ist das Ziel. Spielbauer geht darüber hinweg und spitzt die Sache zu: «Das Ziel ist weg. Hü und hott und hütter und hütter.» Merke: Hüte dich vor allzu Hottem.

«Bin ich ein Blume oder ein Falter, bin ich das Licht oder der Schalter?» Da steht er nun, der arme Tor, «kurz vor dem absoluten Durchblick», und ist doch nur so klug als wie zuvor. Auf einer leeren Bühne tigert er im Kreis herum, zitiert Goethe und sich selbst, philosophiert und prügelt sich vor zur Nacht, dem Pool seiner Hoffnungen. Zuweilen, wenn er hin und her wippend ins Publikum strahlt und sich die Hände reibt, wirkt Peter Spielbauer wie ein amerikanischer Wanderprediger — ein erfolgreicher allerdings. Mit seinen tiefgründigen Monologgen, mit Zitaten, die er immer gekonnt ins Absurde führt, zieht er das Publikum schon im ersten Teil in seinen Bann. Um dann im zweiten Teil, am Bier-tisch, erst recht auf den Putz zu hauern.



Im Wirtshaus sitzt ein jeder gern, auch Spielbauer — wobei ihm drei Bierbänke genügen. Sie dienen ihm als Stammtisch, verwandeln sich alsbald zur Himmelsleiter und stellen schliesslich die sich reibenden Kontinentplatten dar. Auf all seinen Klettertouren zum Himmel scheitert der nach Höhe-

rem Strebende immer wieder an der «Scheiss-Schwerkraft». Selbst der Versuch, die Bank mit beiden Händen hochzuhalten, draufzuspringen und so wegzufiegen, misslingt — trotz einem Stossgebet zu Maria.

«Schlafen kann ich, wenn ich tot bin», hat Fassbinder gesagt. Also muss tot sein, wer schla-

fen will. Flugs werden die Bänke zum Sarg umfunktioniert, und Spielbauer schläft, um gleich wieder aufzuwachen — aus Angst, scheinbar tot sich selbst lebendig begraben zu haben. Nun rutschen die Bänke, und plötzlich hängt er da, wie Jesus am Kreuz. Das ist keine Blasphemie, sondern äusserst gekonnte Verwandlungskunst. Immer landet der Improvisateur Spielbauer wieder beim Artisten oder Literaten — und umgekehrt: Präzis sind die einzelnen Fäden des Programms miteinander verstrickt. Auf den ersten — philokomischen — Teil folgt halsbrecherische Akrobatik und dann, im dritten Teil, das Verträumte, Verrückte. Ein Spinner muss er sein, dieser Zoologe, der die letzten vier noch lebenden (und deshalb unsterblichen) Tschu-Tschu-Hagaloas einem verdutzten Publikum vorführt. Diese skurrilen Gestalten — sie sehen aus wie Vögel, sind aber Fische, leben im Pazifischen und Indischen Ozean, in der Nordsee und im Löschwasserteich Rorschach. Und dann ist da noch Frömpel, ein einbeiniger Vogel, der nicht fliegen kann, sondern nur steht und schaut. Auch er ist unsterblich — weshalb soll ein solches Leben auch zu Ende gehen? Eine ähnliche Frage stellt sich, nachdem der vor Lebensfreude sprühende Glückspeter seine Wundermaschine hinter dem schwarzen Vorhang hervorgeholt hat und das Publikum in komischer Physik unterwiesen hat: Wieso muss ein solches Programm zu Ende gehen?

Iwan Raschle

Peter Spielbauer spielt vom 12. bis 20. März 1993 im Theater Stok in Zürich.



Das humoristisch-satirische **WOCHENPROGRAMM** der Schweiz vom 11. bis 17. März 1993

IM RADIO

Samstag, 13. März

DRS 1, 12.45: Zweierleier mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller (Wiederholung um 3.30 Uhr)

Sonntag, 14. März

ORF 1, 21.30: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

Mittwoch, 17. März

DRS 1, 20.00: Spasspartout: «Achtung Schnappschüsse». Das letzte Cabaret-Programm von und mit Cés Keiser und Margrit Läubli – ein Live-Mittschnitt aus dem Hechtplatz-Theater Zürich. Kaum haben sich Cés Keiser und Margrit Läubli mit «Opus 13» verabschiedet, stehen sie mit einem neuen Cabaret-Programm wieder da, wo man sie gerne hat: auf der Bühne. «Achtung Schnappschüsse» zielt 2000wärts und ist diesmal mehr ein Cabaret-Abend mit Humor, Stacheln und Poesie. Da von Müdigkeit keine Spur zu sehen und zu hören ist, fragt man sich bereits jetzt wieder, ob das wohl das letzte Pro-

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhaft Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

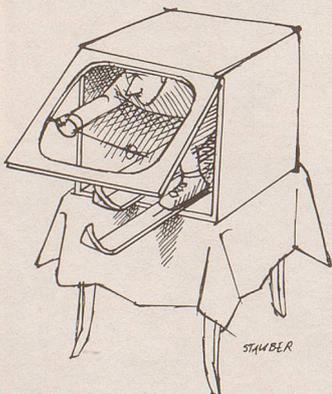
gramm sein kann? Spasspartout bietet Ausschnitte aus Live-Aufnahmen im Hechtplatz-Theater Zürich.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag):
DRS 1, 10.05: Cabaret und um 1.15 (Freitag um 2.15) im Nachtclub ebenfalls **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 11. März

DRS, 10.40: Übrigens ... von Markus Köbeli mit Birgit Steinegger (Wiederholung vom 9.3.);
ARD, 21.00: Nix is fix, die Reinhard-Fendrich-Show;
22.00: Nonstop Nonsens von und mit Dieter Hallervorden



JULIES STAUBER

Samstag, 13. März

SWF 3, 0.00: Monty Python's Flying Circus;
ORF 2, 22.05: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl;
1 plus, 22.50: Boulevard Bio

Sonntag, 14. März

SWF 3, 19.45: «Heiter bis ulkig», die Show rund ums Wetter;
ZDF, 9.30: Im Unterhaus, zur Verleihung des Deutschen Kleinkunstpreises 1992 an Richard Rogler, Otto Grünmandl, Sissi Perlinger, Gruppe «Mad Dodo»

Dienstag, 16. März

DRS, 21.35: Übrigens ... heute von und mit Vreni Berlinger;
ARD, 23.00: Boulevard Bio;
ZDF, 20.15: Schräge Vögel, Sissi Perlinger präsentiert Sachen zum Lachen;
ORF 1, 15.50: Sauerkraut, Zeichentrickserie; 21.20: **Meine Freunde, deine Freunde** (Who Gets The Friends?), Komödie USA 1988
ORF 2, 18.30: Dingsda, Quiz mit Fritz Egner, prominente Kandidaten raten Begriffe, die von Kindern umschrieben wurden.

Mittwoch, 17. März

ARD, 23.00: Nachschlag, Satire mit Gabi Lodermeier;
ORF 2, 20.45: Humor in Österreich «Wien und der Wein», heitere Geschichten zum Thema Wein mit Karl Heinz Hackl, Alfred Böhm und Fritz Muliar;
3sat, 22.25: Manche mögen's heiss (Some Like It Hot), Komödie

IM KINO

Anna anna

Die kleine Anna erhält plötzlich eine Zwillingsschwester – vom riesigen Kopierapparat ihrer Schule. Ein versehentlicher Druck auf den Startknopf setzt diesen in Betrieb und eine zweite Anna – annA eben – in die Welt. Nun beginnt ein für Kopie und Original heiteres Versteckspiel: Mal sitzt die eher introvertierte Anna mit ihrer Mutter am Tisch, mal ist es die quirlige annA. Wie sich das Mädchen doch verändert hat ... Oder wie verschieden Kopien doch sein können! Anna anna ist eine Verfilmung des gleichnamigen Kinderbuches von Lukas Hartmann.

White men can't jump

Weisse Jungs bringen's nicht: Eine Sportkomödie vor dem Hintergrund, dass es sinnlos ist, sich stets über den anderen stellen, diesen besiegen zu wollen. Das sehen die beiden Strassen-Basketballspieler Sidney und Billy aber erst nach einem langen Kampf um das Siegesgeld ein ...

Honey, I Blew up the Kid

«Liebling, jetzt haben wir ein Riesenbaby» – mit dieser Nachricht erschreckt Wayne Szalinski seine Frau, deren Herz erst recht stillzustehen droht, als sie das aufgeblasene Kind sieht. Eine trick-, aber nicht sehr einfallsreiche Komödie. Eine Geschichte von Riesen und Monstern mehr, die das amerikanische Leben durcheinanderwirbeln.

Sister Act

Whoopy Goldberg spielt eine zweitklassige Barsängerin, die – weil sie Zeugin eines Mordes geworden ist – bis zum Prozess in einem verstaubten Kloster unterschlüpfen muss. Dort bringt sie die falsch singenden Nonnen der Harmonie und dem Swing näher und lockt damit neue Gläubige in die Kirche. Schon nach einigen Wochen ist die Klosterkirche zum Bersten voll – und die Nachricht vom plötzlich aufblühenden Kloster bereits in Rom angelangt: Der Papst kündigt seinen Besuch an. Das sprühende musikalische und spirituelle Feuerwerk zu Ehren des hohen Besuchs lässt diesen nicht nur mitklatschen, sondern die Kinobesucherinnen und -besucher fröhlich pfeifend nach Hause gehen. Whoopi Goldbergs Lebensfreude ist ansteckend – und der Film erfrischend.

LIVE AUF BÜHNEN

Basel

Im Theater Fauteuil täglich (ohne Sonntag): **Die neue Basler Revue** mit **Roland Rasser** und dem grossen Ensemble



Im Neuen Tabouretti ab 10. März täglich (Mi–Sa) kabarettistisches Chansonprogramm **Druxache**. Eine Frau, die ins Schwarze trifft – in einer extravaganten kabarettistischen Revue



Die **Comödine fragile** gastiert mit ihrem Programm **Kanapee** vom 10. bis 20. März im Theater Teufelhof Basel. Die beiden musikalisch-kabarettistischen Talente vermitteln nicht nur ein verführerisches Kanapee-Gefühl, sondern zeigen auch bissige Nummern im Grenzbereich von Absurdität, Banalität und Zynismus.

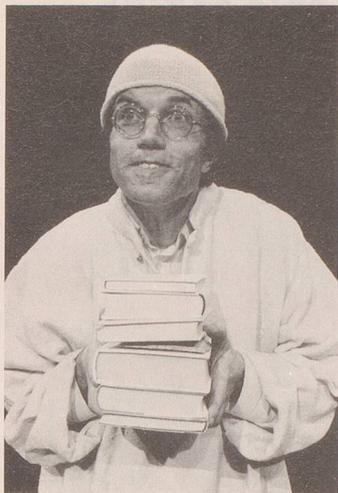
Luzern

Im Kleintheater bis 13. März täglich ohne Sonntag und Montag: **Duo Fischbach** mit **Fischbachs Hochzeit**



St.Gallen

In der Kellerbühne 16. und 17. März: **Herzinfax**, eine satirische Fahrt durch die verkabelte Welt – Kabarettprogramm von und mit Martin Hamburger



Zürich

Im Theater am Hechtplatz täglich: **Clown Pello** mit seinem Programm **Clown-Erwachen** (siehe Beitrag in diesem *Nebiz*)

Im Theater Stok vom 12. bis 20. März: **Peter Spielbauer** – ein philokomischer Theater-spass (siehe Beitrag in diesem *Nebiz*)

Im Miller's Studio, Mühle Tiefenbrunnen, vom 10. bis 13. März: **Sibylle Birkenmeier: Menschenkinder**

Im Theater am Neumarkt täglich ausser Sonntag und Montag: **Weihnachten bei Ivanovs** von Alexandr Vvedenskij. Satire, Komödie, Farce, Nonsense, Ulk, Dada, Groteske?

Unterwegs

Cabaret Edi & Butsch sind am 17. März im Kellertheater «Zum Isaak» in Basel

Werner Widmer und **Max Lässer** spielen am 12. März ihr Programm **Blues Max** mit humorvollen Blues-Comics im Jugend- und Freizeitzentrum Horgen ZH

Ursula Schächli mit dem Lachschlager **Die Kaktusblüte** gastiert am 17. März im Rest. Bären, Worb BE

AUSSTELLUNGEN

Luzern

Dienstag, 16. März, 16–19 Uhr, im Hotel Union Vernissage zur Karikaturen-Ausstellung **Zauberhafte Einlage**. Mitarbeiter des *Nebelspalter* aus dem In- und Ausland stellen anlässlich des **Internationalen Kongresses und der 2. Schweizer Meisterschaft der Zauber-kunst** vom 19. bis 21. März Karikaturen über das **Zaubern** aus.

Die Ausstellung wird am Dienstag, 16. März, eröffnet und kann wieder ab Freitag, 19.3., bis Sonntag, 21.3.93, besichtigt werden.

Rom

Vom 15. bis 28. März stellt Jiří Slíva Lithos und Zeichnungen in

der Galerie Yanika, Via Gregoriana 16, Rom, aus.



BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (1.) Johannes Borer:

Total verboreert

Grossformatiger Band mit farbigen Cartoons des beliebten *Nebi*-Zeichners. 112 Seiten voller gezeichneter Geistesblitze. *Nebelspalter*, Fr. 48.–

2. (2.) Gabriel Laub:

Urlaub muss sein

Satiren zur Freizeit – mit Illustrationen von Marian Kamensky. *Langen Müller*, Fr. 24.80

3. (1.) Orlando Eisenmann:

Ein Schweizer Europajahr, so oder so ...

Der karikatüristische Rückblick auf die Schweizer Politik 1992. *Nebelspalter*, Fr. 24.80



4. (neu) Heinrich Oswald:

Ich bitte um Ihre schwererhältliche Aufmerksamkeit!

Der zündende Funke für Manager aller Grössen. Mit Zeichnungen von Scapa. *Benteli Verlag*, Fr. 24.80

5. (5.) Loriots Kleiner

Ratgeber

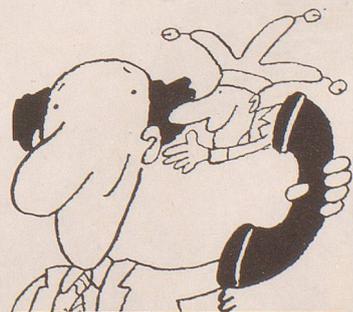
dtv 10037, Fr. 7.80

Geheimtip

Erwin Rennert:

Limericks

Bedenkliche deutsche und englische Beispiele der hohen Kunst des Nonsensgedichts. *Verlag Christian Brandstätter*, Fr. 39.80



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Normale Telefontaxe,
keine 156er-Nummer!